

Prostituierten-Gruppen wollen Freier erziehen statt bestrafen

Die Große Koalition will Freier von Zwangsprostituierten bestrafen. Prostituierten-Organisationen kritisieren, die

Die Hilfsorganisation für Prostituierte, Hydra, bezweifelt, dass eine härtere Bestrafung von Freiern Menschenhandel eindämmen kann. "Strafe schützt nicht", sagte die Leiterin der Beratungsstelle, Simone Wiegratz. Die Rückfallquote der Männer, die solche Dienste in Anspruch nehmen würden, sei vermutlich enorm hoch.

Auch die politische Sprecherin des Berufsverbands erotische und sexuelle Dienstleistungen, Johanna Weber, sieht die geplanten schwarz-roten Verschärfungen des Prostitutionsgesetzes kritisch. Es klinge zwar erstmal gut, dass Freier bestraft werden sollen, wenn sie wissentlich die Lage von Zwangsprostituierten ausnutzen, sagte Weber der *Neuen Osnabrücker Zeitung*. Allerdings handele es sich "in einem solchen Fall bereits um eine Straftat, nämlich um Vergewaltigung oder Nötigung." Freier in Deutschland sollen künftig bestraft werden, wenn sie die Dienste von Zwangsprostituierten in Anspruch nehmen. Dieser Plan gehört zur umfassenden Reform des Prostitutionsgesetzes, die eine große Koalition kommendes Jahr umsetzen will.

Die Pläne von Union und SPD führten zu Verunsicherungen bei den Kunden: "Wie soll ein Freier die Zwangslage erkennen, wenn das selbst der Polizei mitunter schwerfällt?" Die Neuregelung würde nach Webers Einschätzung dazu führen, dass Migrantinnen unter finanziellen Einbußen zu leiden hätten. Zudem würden die meisten Fälle von Menschenhandel durch Selbstanzeige oder durch Hinweise von Kolleginnen und Freiern aufgedeckt. Die geplante Neuregelung wirkten dem entgegen: "Zur Anzeige bringt das dann doch kein Kunde mehr, wenn er sich selber damit strafbar macht!"

Hydra fordert, mehr für Aufklärung der Freier zu tun

Hydra-Leiterin Wiegratz plädierte dafür, mehr in die Aufklärung der Freier zu investieren. "Wir wollen, dass die Freier erzogen und stärker informiert werden", sagte die Sozialarbeiterin. Man müsste dazu kommen, dass die Kunden bei Billigpreisen oder eindeutigen Anzeichen für Misshandlungen alarmiert seien und sich beispielsweise an Hilfsorganisationen oder die Polizei wenden. Hier müsse man viel stärker zusammenarbeiten und nicht bestrafen.

Hydra sieht sich als Interessenvertretung der Prostituierten. Sie berät die Frauen in Gesundheitsthemen, arbeitsrechtlichen Fragen und hilft beim Ausstieg aus der Branche. Zudem setzt sich Hydra für Frauen ein, die von Gewalt und Ausbeutung betroffen sind. Angaben der Organisation zufolge gibt es bis zu 200.000 Prostituierte in Deutschland.